

Ein SOS aus Kolumbien

Gewerkschafter, Persönlichkeiten aus Sozialen Bewegungen und der politischen Linken aus Kolumbien wenden sich an uns, die internationale Gemeinschaft, mit einem Hilferuf.

SOS - Warum?

In den letzten Monaten haben erneut Verfolgungen, darunter Ermordungen von Aktivisten aus Gewerkschaften und Sozialen Bewegungen stattgefunden. So wurde am 2. März in der Stadt Cartagena auf RAFAEL CABARCAS CABARCAS, Berater und ehemaliges Vorstandsmitglied der Erdölgewerkschaft USO und Kandidat des Linksbündnisses *Frente Social y Politico* für den Stadtrat, geschossen. Rafael und sein Leibwächter liegen schwer verletzt im Krankenhaus. Im Oktober letzten Jahres war versucht worden, seinen neunjährigen Sohn zu entführen. Die Führung der Gewerkschaft USO war schon früher von paramilitärischen Gruppen zum militärischen Ziel erklärt worden, und es wurde ihr eine Liste mit „zum Tode verurteilten“ Gewerkschaftern zuge stellt.

Einen Tag später, am 3. März 2005, wurde der Gewerkschaft USO in Cartagena per Telefon mitgeteilt, dass zu Beginn des Jahres 2000 bei einem Treffen von Industriellen, Stadtpolitikern und dem zentralen Kommando der paramilitärischen Organisation AUC der Plan geschmiedet worden sei, eine Gruppe von Gewerkschaftern zu eliminieren. Der Anrufer erwähnte einen Zweistufenplan, demnach Industrielle und Politiker die Adressen und Sicherheitsbedingungen der Todeskandidaten zur Verfügung stellen und 86 Millionen Pesos für die erste Phase bereitgestellt hätten. Für die zweite Phase der Exekution, ab dem 22. Januar 2005, beliefen sich die Kosten 10.000 Dollar pro Person (wörtlich: pro Einheit).

Am 28. März wird ein Umschlag unter der Tür der Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL in Barranquilla gefunden, in dem namentlich mehrere Gewerkschaftsführer zum militärischen Ziel der Paramilitärs erklärt wurden. Diese Drohung geht exakt in dem Moment ein, las die Gewerkschaft die Tarifverhandlungen mit Coca Cola begonnen hat.

Mitte April erreichte uns der Notruf von Luz Stella, eine Kollegin der Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes in

Cali SINTRAEMCALI. Ihr war eine "Fürbitte für Tote" zugegangen mit ihrem Namen und dem ihres Mannes. Luz Stella war im Oktober 2003 auf Einladung des DGB in Deutschland. KollegInnen u.a. von Ver.di, die sie kennengelernt haben, bitten, sich für ihr Leben einzusetzen und bei der kolumbianischen Regierung zu protestieren.

„Operacion Final“

In der Erdölstadt Barrancabermeja wurden in diesem Jahr schon 24 Menschen ermordet (Stand 5. März). 14 Personen sind spurlos verschwunden und die Drohungen gegenüber politischen und sozialen Aktivisten nehmen zu. Hintergrund ist das von Persönlichkeiten der Linken beantragte, in der Verfassung vorgesehene „Referendum“ zur Abwahl des Bürgermeisters, dem Verbindungen zu den Paramilitärs nachgesagt werden. Der

Bürgermeister erhielt daraufhin ein Schreiben mit einer Liste von Personen, die vom *Bloque Capital* der Paramilitärs erledigt werden würden. Unter den Bedrohten befinden sich der ehemalige Vorsitzende der USO Hernando Hernandez, der örtliche Vorsitzende des Gewerkschaftsdachverbandes CUT Juan Carlos Galvis, die Direktorin der Frauenorganisation OFP Yolanda Becerra, Menschenrechtsvertreter und andere, die uns bitten, mit unserem Protest zu ihrem Überleben beizutragen.

Friedensgemeinden unter Beschuss

Wir wollen auch die Ermordung des bekannten Friedensaktivisten Luis Eduardo Guerra und weiterer sieben Personen, darunter Kinder im Alter von zwei, sechs und elf Jahren Ende Februar 2005 nicht unerwähnt lassen. Guerra war eine führende Persönlichkeit in der Friedensgemeinde in San José de Apartadó. Luis Eduardo, seine und eine weitere Familie wurden von Macheten zerhackt aufgefunden, nachdem sie von Soldaten des kolumbianischen Heers verschleppt worden waren.

Auch in Kolumbien: Öl und Krieg

Wir möchten auch die Situation in der Erdölregion Arauca an der Grenze zu Venezuela ansprechen, da diese ein wahrer Kriegsschauplatz geworden ist. In dem einstmals vergessenen, den Indígenas vorbehaltenen, Gebiet wurde Öl gefunden, und mit dem Öl begann der Krieg.

bitte wenden



Die Konzerne Occidental Petroleum (OXY) und Repsol begannen, den Lebensraum der indigenen Bevölkerung zu zerstören, die Umwelt zu vergiften und mit US-Steuergeldern, die Ausbeutung des Rohstoffes mit dem Einsatz von Militär zu garantieren. Menschen, die sich den wirtschaftlichen Interessen der Firmen entgegenstellen, werden terrorisiert, die Menschenrechte mit Füßen getreten.

Warum das alles?

Bei den Bedrohten, Verfolgten und Ermordeten handelt es sich überwiegend um Gewerkschafter, Persönlichkeiten linker Parteien und Aktivisten aus sozialen und indigenen Bewegungen, die sich in politischer Opposition zur ultrarechten Regierung befinden, und für eine Veränderung der Lebenssituation der überwiegend armen Bevölkerung eintreten. Sie kämpfen gegen die Privatisierung, den Ausverkauf ihrer zahlreichen natürlichen Ressourcen und haben oft auch Konzepte für Alternativen. Sie treten für eine gerechte Landverteilung ein, oder legen sich mit Konzernen wie Coca Cola und Nestlé an, weil sie Arbeiterrechte verletzen und für sie Gewerkschaften ein Investitionshemmnis darstellen.

Erschreckende Zustände in einem scheinbar demokratischen Land

Das oben Beschriebene ist fast unglaublich, handelt es sich in Kolumbien doch per Definition um eine Demokratie. Und doch sind seit Jahren die gravierenden Menschenrechtsverletzungen und furchtbaren Gräueltaten wie Folterungen, Vergewaltigungen und Verstümmelungen kein Geheimnis. Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und auch die Gewerkschaftsbünde prangern sie an. Die Justiz ist untätig oder selbst bedroht. Die Straffreiheit bei den Ermordungen von Gewerkschaftern ist über 90%, d.h. die Verbrechen werden praktisch nicht verfolgt. Dazu kommt, dass mit den Paramilitärs, die sich bestialischer Verbrechen schuldig gemacht haben, sogenannte Friedensverhandlungen geführt werden, die ihnen Straffreiheit und die Legalisierung des von ihren Opfern geraubten Landes in Aussicht stellen.

Kolumbien ist das gefährlichste Land der Welt für Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. Auf den Tagungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) werden jährlich mit vielen Dokumenten die Beweise gegen die Verstöße von Arbeits- und Menschenrechtsnormen geführt. Zu einer echten Sanktion kommt es nicht, da wie an anderen Orten der Welt auch wichtige Interessen der USA und transnationaler Konzerne berührt sind. Nur die Unterstützung aus Washington mittels des sogenannten *Plan Colombia* ermöglicht es der kolumbianischen Regierung, den gigantischen Militärapparat zu finanzieren und eine politische Legitimität auf internationalem Parkett zu erlangen.

Unterstützen wir die GewerkschafterInnen in Kolumbien!

Angesichts dieser dramatischen Situation ist es wichtig, dass wir, die Menschen in anderen Teilen der Welt, die Verteidigung unserer Kolleginnen und Kollegen in die Hand nehmen.

Was können wir tun?

Hier einige Vorschläge :

- Flugblattverteilung bei Aktionen, in Betrieben und Gewerkschaften
- Protestbriefe an die kolumbianische Regierung, Muster: www.w-forum.org/bl/2005/v_mailer/v_mailer_.php
- Aktionen vor kolumbianischen Botschaften und Konsulaten mit Übergabe von Protestnoten
- Pressearbeit, Interviews, Webseiten etc.
- Parlamentarier und Politiker ansprechen



Weitere Informationen sind abrufbar unter:

www.isnr.si.net
www.kolumbien-aktuell.ch
www.kolumbienkampagne.de
www.labournet.de
<http://home.landtag.nrw.de/mdl/marianne.huerten/0411-Kolumbien.pdf>

Aufrufer:

Menschen aus verschiedenen Ländern unterstützen den Aufruf.

Deutschland

Zeitschrift Arranca!; Dario Azzellini, Autor und Filmemacher; Baso-Chemiekreis www.baso-news.de; Udo Bonn, Betriebsrat IG Metall Köln; Frank Deppe, Professor für Politikwissenschaft, Universität Marburg; Hermann Dierkes, IG Metall-Betriebsrat Duisburg IG Metall Vertrauenskörper der Eisenbahn und Häfen GmbH in Duisburg; Koordination für Gerechtigkeit und Frieden der Franziskaner; Für eine Linke Strömung (FeS); Jochen Gester, AK Internationales der IG Metall Berlin; Marianne Hürten, Landtagsfraktion der Grünen NRW; Volker Hoffmann, Filmemacher, www.weltfilme.de; Internationales Solidaritätsnetzwerk ISNRSI www.isnr.si.net; Kolumbienkampagne, www.kolumbienkampagne.de; LabourNet Germany; www.labournet.de; Peter Oberhaus, Sprecher PDS Wuppertal; Pax Christi Solidaritätsfonds Eine Welt; Günter Pohl, Journalist; Georg Wolter, Betriebsrat, IG Metall Köln; Gerd-Peter Zielezinski, Stadtratsmitglied PDS Wuppertal;

Solidfonds, Schweiz; Bernard Schmidt, Paris; Frank und Paula Panzarella, New Haven; Ronny Le Blon, Antwerpen; Colectivo Contra la Tortura y la Impunidad, Mexiko; Colectivo de El Zenzontle, Mexiko

Spanien

Grupo Impulsor de la Asamblea Internacional de la Sociedad Civil por la Paz de Colombia, (Apoya: CEAR, CGT, Colectivo de Colombianos Refugiados en España, Colombianos en el Exterior-Ciudadanos del Mundo, Comité de Solidaridad con África Negra, Comité Madrileño de DDHH por Colombia, Comité Mons. Oscar Romero, Comunidades Cristianas Populares, Derechos para tod@s, Ecologistas en Acción, Espacio Alternativo, Fundación Madrid Paz y Solidaridad de CC.OO., Iglesia de Base de Madrid, Izquierda Unida, Paz con Dignidad, PTM Mundubat)